Therapeutisches Reiten zwischen Erfolg und Misserfolg – die Herausforderungen einer Methode nach über 40 Jahren

Eine Handvoll Pioniere, vorwiegend Ärzte, gründete vor über 40 Jahren das Kuratorium für Therapeutisches Reiten, das heutige Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (DKThR), und legte damit den Grundstein für das moderne Therapeutische Reiten in all seinen Facetten in Deutschland. Der Grund für die Entstehung des Vereins war damals wie heute schnell gefunden: Man wollte einer Methode, in diesem Fall einer vor allem medizinisch-physiotherapeutischen Maßnahme, durch eine Organisationsstruktur und Betreuung zu mehr Durchsetzungsfähigkeit in der Gesellschaft verhelfen und ihre Entwicklung damit fördern und sichern. Einige Jahre später folgte die Erweiterung der Methode um den pädagogisch-psychologischen Ansatz zur Förderung von vor allem Kindern und Jugendlichen mit Hilfe des Pferdes. Diese Form der Förderung erfuhr bis heute eine enorme Verbreitung. Die aktuell zunehmende Entfaltung der tiergestützten Intervention dürfte im Therapeutischen Reiten ihren wohl ältesten etablierten Einsatz eines Tieres zur Förderung von Menschen finden. Parallel zum Einsatz des Pferdes zu Therapiezwecken entwickelte sich von Anfang an der Reitsport für Menschen mit Behinderungen, der weniger einen Therapieansatz verfolgt, sondern für Menschen mit Behinderungen ein Angebot zur sportlichen Betätigung bereithält.

Die große Erfolgsgeschichte des Therapeutischen Reitens beruht auf der Tatsache, dass heute nahezu jedes Kind und jeder Erwachsene in irgendeiner Form mit dem Therapeutischen Reiten allein schon als Begriff etwas anfangen kann; dabei lohnt es sich zu betonen, dass der Begriff in der Gesamtgesellschaft vor allem bei Betroffenen und Angehörigen grundsätzlich positiv besetzt ist. Heute spricht man von einem nahezu flächendeckenden Angebot im Therapeutischen Reiten in Deutschland!

Bemerkenswert ist jedoch folgende Entwicklung: Während es in den ersten Jahrzehnten der letzten vierzig Jahre darum ging, dem Therapeutischen Reiten als Angebot an die Gesellschaft überhaupt Gehör zu verschaffen, es zu strukturieren und inhaltlich zu gestalten, um die Annahme dieser Methode gegenüber anderen als herkömmlich zu bezeichnenden Methoden zu etablieren, geht es heute, zwei Jahrzehnte später, immer noch um die Anerkennung des Therapeutischen Reitens als Methode; nur die Qualität der Anerkennung hat sich geändert. Es geht nicht mehr in erster Linie um eine Methode (Therapeutisches Reiten) gegenüber anderen Methoden (ohne Pferd), es geht inzwischen weitaus mehr darum, welche Methode mit dem Pferd als Therapeutisches Reiten zu qualifizieren ist, welcher Qualitätsanspruch dieser Methode zugrunde liegt. Mit einem Wort: Was ist denn überhaupt noch Therapeutisches Reiten? Provokativ ausgedrückt stellt sich die Frage: Ist jetzt jeder, der etwas mit Pferden anfangen kann und gut mit Mensch und Tier umgehen kann, ein Therapeut im Therapeutischen Reiten? Tun uns nicht allen frische Luft, Natur und Pferd gut – ist das schon Therapeutisches Reiten? Bei kritischer Betrachtung könnte einem das inzwischen so vorkommen. Manche Angebote am gegenwärtigen Markt dürften abenteuerlich anmuten: ohne jegliche nennenswerte Qualifikation, weder im reiterlichen/pferdefachlichen (Bereich) noch im medizinischen/pädagogisch- psychologischen Bereich, werden Weiterbildungen angeboten und/oder Maßnahmen für Klienten und Patienten durchgeführt. Erschwerend kommt hinzu, dass schon bei den Begrifflichkeiten keine Einheitlichkeit mehr gewährleistet ist: Die einen sprechen von Thera-

peutischem Reiten als Oberbegriff, die anderen von Pferdegestützter Intervention, andere eher von pferdegestützter Aktivität; der Begriff der Reittherapie ist ebenso weit verbreitet. Weitere stützen sich auf Anglizismen wie „Equine Assisted Therapy" und einiges mehr. Hinzukommt die mit der Inklusion zunehmende Anzahl an Begrifflichkeiten aus den Regelbereichen der Gesundheits- und Entwicklungsförderung. Bei manchen Angeboten ist der Hippotherapeut ein Reittherapeut, obwohl es bei der Hippotherapie gar nicht ums Reiten geht, sondern um eine physiotherapeutische Maßnahme auf neurophysiologischer Grundlage. Solche differenzierten Formulierungen sucht man bei inzwischen zahlreichen Weiterbildungsinstituten und Endangeboten zum Teil vergeblich. Man darf auch manchmal überrascht sein, über welche Grundausbildung mancher Hippotherapeut verfügt. Es ist nicht gesichert, dass es ein vollapprobierter Physiotherapeut ist, wie es der Bundesfinanzhof konsequent für die steuerrechtliche Anerkennung verlangt. Weitaus unübersichtlicher gestaltet sich (jedoch) der Bereich der pädagogischen Förderung mit dem Pferd, hier finden sich nahezu alle denkbaren Konstellationen, auch in Aus- und Weiterbildungsformen.

Es wird damit nahezu unmöglich, das sicher zu bewerten, was vor etwas mehr als 40 Jahren mit der Etablierung des Therapeutischen Reitens in Deutschland begann und an sich, wie anfangs dargestellt, eine große Erfolgsgeschichte ist, betrachtet man das inzwischen flächendeckende Angebot.

Das macht sich sehr deutlich darin bemerkbar, dass die Methode Therapeutisches Reiten immer weniger rechtliche Anerkennung erfährt, gerade wenn es um steuerliche Berücksichtigung, Eingliederungshilfe, Anerkennung von Leistungen durch gesetzliche Krankenkassen etc. geht. Die zahlreichen hochqualifizierten Fachkräfte, die es im Therapeutischen Reiten gibt, geraten zu oft zu Unrecht in den Sog der unübersichtlichen Entwicklung und leiden unter Kostendruck, obwohl gerade ihre Tätigkeit nötig und gewollt ist! Wichtig ist das Verständnis, dass sich in einer rechtlichen Solidargemeinschaft auf Dauer nur diejenigen Methoden durchsetzen, die eine Relevanz für die Gesellschaft haben; dazu sind Qualität, Transparenz und die Bewertbarkeit einer Methode auch unter wissenschaftlicher Betrachtung unabdingbar erforderlich.

Diese inzwischen nicht mehr zu ignorierende diffuse Entwicklung im Therapeutischen Reiten muss als Misserfolg bewertet werden – oder besser positiv ausgedrückt, ist das die eigentliche große Herausforderung, der sich diese Methode jetzt stellen muss.

Als Gründerverband des Therapeutischen Reitens und bundesweit agierender Fachverband ist gerade das DKThR gefragt, sich dieser Herausforderung zu stellen, nicht allein zum Selbstzweck, sondern gemäß seiner Satzung zur Förderung und Verbreitung des Therapeutischen Reitens zum Wohle des Einzelnen und der Gesellschaft. Dabei gilt die Verantwortung nicht nur einer bestimmten Richtung der Methode Therapeutisches Reiten, sondern dem Therapeutischen Reiten in seiner ganzheitlichen Betrachtung. Hierbei wird es entscheidend darauf ankommen, dass das DKThR gestärkt und sowohl der Dialog zwischen den verschiedenen Entscheidungsträgern unserer Gesamtgesellschaft als auch der innere/interne Dialog zwischen den verschiedenen Ausrichtungen und Interessen im Therapeutischen Reiten gemeistert wird. Der Grundstein für den Erfolg wurde dazu schon vor 40 Jahren gelegt!

Dipl.-Jur. Ina El Kobbia, *Geschäftsführerin des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten e. V.*